

erwartendes, durch Gebirge und Bergtäler belebtes Umgebung, und herrlichen Blicke auf die, Innsbruck umgebenden Berge, den Föhnwind entweichende schwebende Partien, an dem Wallfahrtsorte Waldnaas vorbei nach Mieders (in Stube), dann zum Rosenjoch (im Arzthal), Nördlich von Matrei durchbringt die Nilf ein köstliches Feiseltal (Tausch). Wir kommen weiter fahrend, immer zwischen hohen Felsföhnen und tiefen Abgründe hindurch, den Mikh Thaler (877 Meters lang) Tunnel passierend, nach St. Anton Fätsch, fahren, an der schickigen, über den Retzbach führenden Sträßchen-Brücke vorüber, durch zahlreiche Tunnel, aus deren letztem, den Berg Isel, Tunnel (661 Meters lang), herausfahrend, zum rechts und links die grossartige Innsbrucker Thal-Ebene entgegen sieht. Der mächtige Eindruck, den das Ober- und Unter-Inn Thal an den, aus dem engen und wilden Flüssen der Sill kommenden Ansicht, freigt sich, je mehr man die Einzelheiten dieses grossartigen Gebietes kennen lernt.

Innsbruck selbst (18,000 Einwohner), der Mittelpunkt des vor uns liegenden Gemäldes, ist eine höchst interessante Stadt. Am Fusse der Kalkalpen, an einer der besten Stellen des lachenden Inn-Thales (Trennungspunkt des Ober-Inn-Thales von Unter-Inn-Thale), zum grössten Theile in dem Winkel gelegen, den die hier einmündende Sill mit dem Inn bildet, von Schlössern, Villen und Ortschaften umkränzt, ist diese Alpen-Universitäts- und Landeskapitalstadt mit ihren wissenschaftlichen und Kunstschätzen etc., und dem hier zusammenlaufenden vollkommen entwickelten Strassennetze ausgezeichnet geeignet, dem Forscher wie dem Naturfreund als Stadtort zu dienen. Wer Tirol angeblich Ansehliche sich verschaffen will, findet im Nationalmuseum (Professoren) die ausgezeichneten Quellen (Anatomische zoologische Mineralien und Sammlung von Alterthümern).

Von köstlichen Ausflügen in die nächsten Umgebungen Innsbrucks erwähnen wir: Eine Partie an dem Walser der aus dem Gebirge hervorgehenden Sill vorüber nach Schloss Ambras (wahrscheinlich ehemals Römisch-Kastell), welches unter Ferdinand II. (Gemal der schönen Philippine Weber), ein Sammlungsort wurde für wissenschaftliche Kunst- und Naturschätze. — In der Zeit der französischen Kriege schaffte aus dem grössten Theile der Sammlung nach Wien, wo sie als „Ambraser Sammlung“ noch besteht. Von Ambras aus präsentirt sich Innsbruck

mit den Kalkmassen des Salsteins besonders vorthellhaft. — Ein halb-schwefeliger Spargelgang bringt uns von hier nach dem reizenden Bade Eggfätsch; etwas weiter liegt die Ortschaft Aldrans (2000') — die erste Stufe des Mittgebirges — von den „Lanzer-Köpfen“ (2922') hat man eine herrliche Aussicht einwärts ins Inn-Thal, vorwärts nach Inngbühel und Hall; südlich in den Spiegel des 2000' tiefer liegenden Lanzer-See's und das von Ortschaften besetzte Mittgebirge, südwärts auf die Eisfelder mit dem Habicht in der Nähe befindet sich der weithin (bis Gries) sichtbare, heissen zu bedingende Patzschkofel (7080'). Ein geschichtlich äusserst merkwürdiger, und wegen seiner Lage an dem Alpenborn viertelköpfer Ort ist die ehemalige römische Niederlassung Veldivexa, das heutige Willan (eine Vorstadt Innsbrucks), gegenwärtig in das Prämonstratenser-Stift des Vortragendsten in Willan.

Wegweiser für weitere äusserst dankbare Spargelgänge von Innsbruck aus ist der nach durch Klümpel der Thäler herüber gewendete Berg Isel. „Der ganze Berg ist als 3 Stunden langer Naturpark, wie ihn selten eine Gegend aufzuweisen hat.“ (Schwandach). Der Botaniker findet dort *Oxyria pilosa* und im Frühjahre *Crocus vernus*. Auf dem linken Innufer liegen die neben malerischen Ziselquatern die Klamm oder das Schweffeloch und die Mühlen.

Wir kommen an Burgen und Schlössern und dem Wallfahrtsorte Absam vorüber nach Hall, der oft durch Feindes Fähr und Erdbeben verwüsteten, überschwemmt, durch Pest und Heuschrecken geschädigten und in den Klümpel der Thäler wiederholt ankämpfenden Ballenstadt, wo der Inn sichtbar wird. Von hier aus leitet sich ein Aufstieg zum Salzberge, durch das enge Hall-Thal ins Walser-Thal (Ubergang ins Tuxer Thal) und Velders-Thal (Ubergang zum Xaver-Thal). An der wunderlichen Borromäus-Kirche (mit Serritenkloster) und der Sillian Fritzens vorüber, ist reizender, von Villen und Dörfern belebter Gegend kennen wir nach dem malerisch gelegenen Schwaz (5000 Einwohner) am Erzberge, im 15. und 16. Jahrhundert sehr bedeutend durch seinen Erzreichtum (Silber und Kupfer). Damals arbeiteten 30,000 Bergknappen in den Gruben, und deren Geschicklichkeit war wohlbelohnt, so dass man Schwazer Bergleute nach Deutschland und Italien berief. Schwazer Knappen waren es auch, die im Jahre 1529 in Wien die Gegenpulver legten.